Flora.

Nro. 30.

Regensburg, am 14. August 1839.

I. Original-Abhandlungen.

Beiträge zur Geschichte und Literatur der Botanik;

von Dr. J. W. P. Hübener in Mainz.

Während meines vorjährigen herbstlichen Aufenthaltes in den nördlichen Distrikten der Nassau, namentlich in Dillenburg, fand ich daselbst Gelegenheit, nicht allein einige bis jetzt noch unerörtert gebliebene biographische Beiträge von Pflanzenforschern, die in jenen Gegenden lebten, dieser Zeitschrift mitzutheilen, sondern es ergab sich mir zugleich hier einen Fehler zu verbessern, der sich von Alters her in allen botanischen Literaturgeschichten eingeschlichen hat. Es ist nämlich Rosenbach, ehemaliger Professor der Medicin und Botanik an der Akademie zu Herborn, dem man eine Flora von Herborn und der Nassau zugeschrieben, die er nie edirte.

Ist Rosenbach gleich keiner von den Forschern des siebzehnten Jahrhunderts, die eine besondere Epoche in der Botanik gemacht, so verdient er doch durch das Wenige, was er darin leistete, eine Anerkennung in der Literaturgeschichte,

und um so mehr noch, da sich durch ihn ein so langer Irrthum fortgeschleppt hat. In allen mir zu Gebote stehenden Werken finde ich seiner, ausser unrichtigen Allegaten, nirgends erwähnt. Neben Rosenbach, gleichsam mit ihm Hand in Hand gehend, verdient der berühmte Polyhistor Alsted hier eine Stelle; dieser errichtete sich durch eine, vielleicht zu wenig bekannte Abhandlung über die ursprüngliche Ableitung der Pflanzennamen und durch die Bearbeitung einer Flora sacra auch in der Botanik ein achtbares Denkmal. — Die einzelnen Züge, die ich aus Leers Leben hier mitgetheilt, sind mir an Ort und Stelle traditionell zugekommen. *)

Indem ich nun diese biographischen Skizzen älterer Forscher hier vorüberzuführen wage, und dabei erwäge, in welcher Ferne schon die Ansichten und Geistesrichtungen uns liegen, zu denen sie

---

*) Die Quellen, die mir bei diesen Biographien zu Gebote standen, sind:

Ueber Rosenbach: Zwei Herborner akademische Programme von den Jahren 1765 und 1800. Ein Aufsatz von Professor Fuchs und einer vom jüngern Leers in den Dillenburger Intelligenz-Nachrichten von den Jahren 1775—79.

Ueber Alsted: Archiv der nassauischen Kirchen- und Gelehrten-Geschichte von C. D. Vogel. Hademar 1818. 8.

Ueber Dörrien: Das Geburts- und Sterbejahr in der Todes-Anzeige des Hrn. v. Erath. Dillenburger Intelligenz-Nachrichten vom Jahr 1795.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06934-00088-3

sich bekannten, welch einen Stand die Wissenschaft zu der Zeit hatte, in der sie ihre Blüthenzeit verlebten, wie verschieden von dem jetzigen, der diese Blätter empfängt, so habe ich wohl Ursache, nicht ohne Schüchternheit umherzublicken, welch eine Aufnahme solche Erscheinung von unserer Zeit zu erwarten habe! —

I. Rosenbach.

Zacharias Rosenbach wurde geboren zu Butzbach in der Wetterau im Jahre 1595 den 16. Februar. Er begann seine akademischen Studien auf der Akademie zu Herborn 1611, begab sich später nach Basel, und war ein Schüler des Caspar Bauhin und Thomas Plater. Nachdem er sich daselbst mehrere Jahre aufgehalten, suchte er seine erworbenen Kenntnisse auf Reisen weiter auszubilden: er besuchte zuerst Italien und Frankreich und beschäftigte sich besonders zu Montpellier 1617 mit der praktischen Chirurgie. Nachdem er sich den Doctorhut erworben, und von hier aus auf kurze Zeit seine Heimath besucht hatte, unterzog er sich aufs Neue einer gelehrten Wallfahrt. Er durchreiste Holland, England, Schlesien, Böhmen, Polen und Ungarn. Im Jahre 1623 berief ihn die Herborner Akademie als ordentlichen Professor der Medicin und Naturwissenschaften, und er lehrte daselbst diese Zweige des Wissens bis zu seinem Tode, 1638.

In dieser Berufszeit docirte Rosenbach nicht nur die medicinische Wissenschaft in ihrem ganzen

Umfange, sondern er war auch zugleich Professor der morgenländischen Sprachen, worin er sich als Literator einen berühmten Namen im Auslande, besonders in England, erwarb. Sein naturhistorisches Werk führt den Titel: Quatuor Indices physici, Corporum naturalium perfecta mixtorum. I. Metallicus s. Fossilium. II. Botanicus s. Plantarum. III. Zodiacus s. Animalium. IV. Anatomicus s. partium corporis humani. Herbornæ Nassoviorum 1626. 8. Es ist dieses Werk ein Anhang des Alstedischen Compendium lexici philosophici, Herbornæ 1626. II. Tom. 8., beginnt mit der Seitenzahl 1925 und endet mit 3250. Ist aber auch unter obig angeführtem Titel besonders abgedruckt.

Dieses Opus ist eine literarische Seltenheit, und hat zu manchen Irrthümern Anlass gegeben. An sich ist der Abschnitt, der über des Gewächsreich handelt, nur ein Compendium, der, wie die übrigen, als Grundlage seinen Zuhörern bei akademischen Vorträgen dienen sollte, und fast wörtlicher Auszug aus Caspari Bauhini pinax Theatri botanici. Nur hin und wieder kommen einige eigene Bemerkungen, und oftmal sehr drollige Einfälle vor.*) Bei den Standorten allegirt er mitunter seine grossen Reisen,**) aber nur bei sehr wenigen ist auf

*) So heisst es beim Hanf: „canabis, vulgo herba furum fiunt ex ea restes et chorda. Aehnlich spricht er sich auch über das Tabakrauchen, was damals in Deutschland noch nicht gäng und gäbe war, aus. Besonderes Lob ertheilt er dem Hopfen und der Cerevisia.

**) Bei *Acorus Calamus* sagt er: „nascitur circa Brunswigam in palustribus, unde eum nuper recentem accepi-

die in der Nassau wildwachsenden Gewächse Rücksicht genommen. *)

So viel ist gewiss, dass Rosenbach weder eine Flora von Herborn, wie der unsterbliche Linné in der Bibliotheca botanica p. 72. (Haller Ausgabe) angibt, noch weniger eine der Nassau, wie Loo in einer Dissertation unter Linné's Präsidium, „de auctorib. botanic." Amoenit. Academ. V. p. 287. (Erlanger Ausgabe) aufführt, geschrieben hat. Auch Leers war noch des Glaubens, Rosenbach habe eine Flora Herbornensis herausgegeben, **) und da unter diesem Titel auf der Herborner Bibliothek nichts zu finden war, so vermuthete er, sie sey verloren gegangen. Ja, es wurde sogar um diese Zeit

---

mus, nec opus est, ut eum ex India curemus conditum afferi." Bei Herborn, wo er sich jetzt so häufig eingebürgert, ist er zu Rosenbach's Zeit also nicht vorhanden gewesen. Man vergleiche darüber Hrn. Prof. Dierbach's Abhandlung in der Flora 1828. 2. p. 546.

*) Als Curiosum möge hier ein Beispiel aus dem Compendium dienen. Rosenbach fand zuerst den *Cotoneaster* bei Herborn, und sagt p. 2034. „Cotoneaster nascitur etiam hic Herbornæ, non procul ab urbe ad montem Homburgum dictum inter rupes." Diess ist noch bis jetzt der einzige Standort in der Herborner Flora, und was merkwürdig ist, noch das einzige Exemplar dieses Strauches. Hier fanden ihn wohl über 100 Jahre später Leers und die Dörrien, und noch im verflossenen Jahre der Hr. Hofrath Meinhard und ich.

**) Flora Herbornensis præfat.

von Herborn aus, vermuthlich auf Veranlassung des Leers oder der Dörrien, in allen nassauischen Bibliotheken, und sogar in Wolfenbüttel und Wien, vergeblich gesucht. Vom Jahre 1769 findet sich im Hannöverischen Magazin, Stück 17. p. 27. noch folgender Aufruf: „Ist des ehemaligen Professors Rosenbach zu Herborn *Verzeichniss der um Herborn wachsenden Pflanzen*, welches v. Rohr in seiner physikalischen Bibliothek aufführt, wirklich edirt worden? Man sieht sich um desswegen bewogen, diese Anfrage zu thun, weil von diesem kleinen Traktate aller vielfältigen Nachfragen ungeachtet, nicht die geringste Nachricht hat aufgetrieben werden können."

Die Rohr'sche Angabe, so wie die Leers'sche Aussage scheint auch Schrader *) in der Meinung bestärkt zu haben, Rosenbach habe die Enumeratio stirpium Herbornensium wirklich herausgegeben, und verweist, da auch ihm diese Arbeit unbekannt, auf Dryander's Bibliotheca Banksiana V. 3. p. 157., woselbst er wahrscheinlich den bereits erwähnten Titel: „Quatuor Indic. physic." verzeichnet gefunden. Ich hatte Dryander's Catalogus nicht zur Hand, um darüber mit Gewissheit zu entscheiden.

Es waren diess vier Indices, wie schon bemerkt, zur Zeit vier Compendien, als Ganzes aber dem Alsted'schen Lexic. philosoph. einverleibt,

*) Flora germanica. 1. p. 47.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06934-00092-5

wesshalb wahrscheinlich dieser verhängnissvolle Index plantarum so lange vergeblich gesucht worden ist, weil ihn im genannten Lexicon wohl Niemand vermuthete, und selbst Rosenbach's Separat-Titel nichts weniger als eine Flora von Herborn besagte. Gewiss wäre man diesem Irrthum früher auf die Spur gekommen, da sich genanntes Werk von Alsted in der Heidfeld'schen Bibliothek zu Herborn befindet. Hr. Hofrath Meinhard und ich waren so glücklich, es nach langem Suchen zu finden, da diese Bibliothek, so reichhaltig an literarischen Seltenheiten, leider nicht geordnet, sondern auf einem Kirchenboden unbenützt durcheinander fährt und ganz dem Verderben ausgesetzt ist. — Ich habe das Werk von Rosenbach auf das Sorgfältigste durchgesehen, und so möge Folgendes zur Bestätigung dienen, Rosenbach nicht mehr für den Verfasser einer Flora von Herborn, oder gar einer der Nassau aufzuführen. Beiläufig ist noch zu bemerken, dass in der Index plantarum nur bei fünf Pflanzen Herborn, und bei sehr wenigen der Westerwald und das Singen'sche allegirt werden.

Die erste Spur von der unrichtigen Angabe fand ich vom ehemaligen Professor Fuchs zu Herborn, der bei Anfertigung eines Catalogus der Heidfeld'schen Bibliothek in den siebziger Jahren des vorigen Sæculi, und zwar ein Jahr nach Leers Tod, als ihm Rosenbach's Compendium zu Gesichte kam, gerügt. Es brachte ihn dieses

schon damals auf den Gedanken, ob nicht der darin befindliche Index plantarum die so oft vermeinte Flora Herbornensis seyn könne. Folgende Bemerkung hat er darüber schriftlich hinterlassen: Tametsi magnus illæ naturæ sacerdos celeb. Carol. Linnæus in Bibliotheca botanica exitaverit floram Herbornensem à Z. Rosenbachio Botanices et Medicinæ olim apud nos Professore confectam: subdubito tamen, an ejusmodi liber a Rosenbachio unquam curatus, ac in lucem publicam emissus fuerit. Crediderim ego itaque Linnæum Rosenbachianum hunc plantarum indicem ex Bauhinio excerptum habuisse pro flora ista: quæ, licet diligentissime in multis Germaniæ bibliothecis ab eruditis Nassoviæ nonnisi fortassis in Mori Utopia reperietur.

Um auf Altes und Aeltestes dieser irrigen Angaben des Rosenbach'schen Werkes zurückzugehen, musste mit Caspari Bauhini pinax theatri botanici begonnen werden, zumal da in der Baseler Ausgabe vom Jahre 1671 die Flora Herbornensis aufgeführt seyn sollte. Hier zeigte es sich sogleich, woher der ganze Irrthum entstanden: Der Herausgeber des Pinax vom Jahre 1671 hat nämlich aus Rosenbach's Index plantarum das Corollarium, welches sich p. 2048. darin befindet, gleich nach seiner Vorrede folgen lassen, wodurch schon die ungegründete Meinung entstand, C. Bauhin († 1624) habe in dem Verzeichniss der Autoren, deren er sich bei seiner Arbeit bediente, einer Flora Herbornensis von Rosenbach gedacht. Linnæus

selbst ward vielleicht dadurch bewogen, die vermeinte Flora Herbornensis in seiner Bibliotheca botanica aufzuführen, und aus Pietät mag sich Leers veranlasst gefunden haben zu sagen, er habe Rosenbach zum Vorgänger gehabt.

Die erwähnte Baseler Ausgabe des Pinax führte auch sogleich auf das Uebrige des ganzen Irrthums: der erste Urheber desselben hat entweder, was kaum denkbar ist, kein Latein verstanden, oder ein Punctum übersehen; wirklich heisst es darin:

„Zacharias Rosenbachius, Medic. Doctor „et Professor in Illustri Schola Herbornensi de „Methodo in Indice *plantar.* Herbornæ Nasso-„viorum 1626 edita.

Darauf folgt unmittelbar das aus dem Index entnommene Corollarium. Somit entstand hier durch Uebersehung eines Punctums, indem man es als Abkürzung des Wortes und nicht des Satzes betrachtet hatte, das Falsum, Rosenbach eine Flora von Herborn oder gar eine der Nassau zuzuschreiben, die er nie edirte. Dass der Irrthum im Punctum liege, dafür bürgt noch, dass bei allen unrichtigen Angaben die Jahreszahl (1626) stimmt, in welcher er seine vier Indices herausgab.

Was Haller in seiner Bibliotheca botanica über das Rosenbach'sche Werk ausspricht, was Sprengel, Histor. rei herbar. darüber gesagt, konnte ich augenblicklich nicht vergleichen. Schultes in seiner Geschichte und Literatur der Botanik hat unsern Autor nicht erwähnt. Neue Arbeiten in

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06934-00095-3

diesem Zweige der Wissenschaft, die keine Bibliotheken verglichen, sondern nur nachgeschrieben haben, waren dabei nicht in Betracht zu ziehen.

II. Alsted.

Weniger zwar Naturforscher denn als Polyhistor berühmt, ist Rosenbach's Lehrer und Freund, Johann Heinrich Alsted, geboren zu Ballersbach im Amte Herborn im Jahre 1588. Er bezog 1602 die Herborner Akademie und studirte daselbst Theologie und Philosophie. Kaum hatte er 1608 seine Studien beendet, als er auch schon als Lehrer am dortigen Pädagog, und 1610 ausserordentlicher, 1615 ordentlicher Professor der Philosophie an der Akademie angestellt wurde. Im Jahre 1619 ward er Professor der Theologie, und lehrte in beiden Fächern bis zur Zeit, wo die Oranien-Nassauischen Bereiche, namentlich Herborn, vom dreissigjährigen Krieg sehr gedrückt wurden. Er nahm desshalb den Ruf des Fürsten Gabriel von Siebenbürgen als Lehrer an der damals neu errichteten Universität Weissenburg an, und erhielt vom Fürsten Ludwig Heinrich von Nassau-Dillenburg seinen Abschied, aber nur unter der Bedingung, nach erfolgtem Frieden in die frühere Stellung nach Herborn zurückzukehren. Alsted erlebte den Frieden nicht mehr; er starb zu Weissenfels im Jahre 1638.

Unter allen nassauischen Schriftstellern hat Alsted neben dem berühmten Johann Piscator die meisten Werke herausgegeben. Kein Gebiet

des Wissens war ihm fremd, und in allen ist er als Autor aufgetreten. Seine Encyclopädie, ein Werk, welches Leibnitz einer besondern Aufmerksamkeit werth achtete, erstreckt sich über 35 Fächer menschlicher Gelehrsamkeit. Von seinen naturhistorischen Arbeiten ist besonders hervorzuheben, was er über den Ursprung der Namen und ihre Herleitung aus den drei Reichen sagt, wovon der Abschnitt über das Gewächsreich den Haupttheil umfasst. Er entwickelt dorten bei der Ableitung eine so tiefe Sprachkenntniss, eine so gediegene Befreundung nicht allein mit den klassischen, sondern auch mit den morgenländischen Sprachen, vorzüglich mit der hebräischen und arabischen, dass für den Etymologen in der Botanik diese nicht gehörig bekannte Arbeit von grossem Nutzen seyn dürfte. Besondern Fleiss verwendete Alsted auch auf die Flora sacra und hat mit vielem Scharfsinn und Polemik diesen Gegenstand behandelt.*) Seine

*) Als Beispiel möge hier der *Ysop* dienen, wobei Alsted zu beweisen versucht, dass das, was die Juden also genannt und was wir jetzt darunter verstehen, zwei ganz verschiedene Gewächse seyen. Im Urtext, so sagt unser berühmter Autor, heisst es: er wachse an der Mauer, in Ritzen, nicht auf derselben wie die Lutherische Bibel-Uebersetzung es übertragen. Er führt, um dieses zu beweisen, mehrere Allegate des alten Testaments an, und folgert endlich, die Juden haben einen Farn, eine *Ruta muraria*, oder gar ein Moos darunter verstanden. „Verkümmert, dürftig an der Mauer wie der *Ysop*." Sprichw. Salomon.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06934-00097-6

naturhistorischen Arbeiten sind grösstentheils im Lexicon physicæ, in seinem bereits angegebenen Compend. lexici philosophici von pag. 1794. bis 1924. abgedruckt. (Schluss folgt.)

II. Botanische Notizen.

(Von J. F. Tausch in Prag.)

1. *Polypodium* (Aspidium) *Pica L.* wurde von Swarz und den nachfolgenden Autoren geradeweg mit *P.* (Aspidium) *trifoliatum L.* verbunden, indem sie meinten, Linné habe bloss die ganzblättrige Form des letztern unter ersterm Namen beschrieben. Ich kann jedoch aus zusammentreffenden Umständen der Linné'schen Beschreibung, und des Standortes mit meinen Exemplaren darthun, dass ersteres zwar eine dem *A. trifoliatum* sehr verwandte, aber doch eigenthümliche Art sey, dass dasselbe aber eben so wie *A. trifoliatum* mit einfachen und dreiblättrigen Wedeln abändere, obwohl Linné zufällig nur die ganzblättrige Form vor sich hatte und beschrieb. Linné's Pflanze war aus Madagascar, die meinige ist von Mauritius, und bekanntlich haben diese Floren viel gemeinschaftlich. Ich würde beide folgend unterscheiden:

Aspidium (Polypodium) *Pica* (L. suppl. p. 446.) fronde simplici 3-loba 3-natave glabra, foliolis sinuatis acuminatis: intermedio majori 3-lobo: lateralibus *adnato-amplexicaulibus* basi semihastato-auriculatis, novis sparsis, stipite rachique atris politis (stipes glaberrimus ater L. l. c.)

A. trifoliatum Sieb. syn. filic. n. 40. (exs.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06934-00098-2

naturhistorischen Arbeiten sind grösstentheils im Lexicon physicæ, in seinem bereits angegebenen Compend. lexici philosophici von pag. 1794. bis 1924. abgedruckt. (Schluss folgt.)

II. Botanische Notizen.

(Von J. F. Tausch in Prag.)

1. *Polypodium* (Aspidium) *Pica L.* wurde von Swarz und den nachfolgenden Autoren geradeweg mit *P.* (Aspidium) *trifoliatum L.* verbunden, indem sie meinten, Linné habe bloss die ganzblättrige Form des letztern unter ersterm Namen beschrieben. Ich kann jedoch aus zusammentreffenden Umständen der Linné'schen Beschreibung, und des Standortes mit meinen Exemplaren darthun, dass ersteres zwar eine dem *A. trifoliatum* sehr verwandte, aber doch eigenthümliche Art sey, dass dasselbe aber eben so wie *A. trifoliatum* mit einfachen und dreiblättrigen Wedeln abändere, obwohl Linné zufällig nur die ganzblättrige Form vor sich hatte und beschrieb. Linné's Pflanze war aus Madagascar, die meinige ist von Mauritius, und bekanntlich haben diese Floren viel gemeinschaftlich. Ich würde beide folgend unterscheiden:

Aspidium (Polypodium) *Pica* (L. suppl. p. 446.) fronde simplici 3-loba 3-natave glabra, foliolis sinuatis acuminatis: intermedio majori 3-lobo: lateralibus *adnato-amplexicaulibus* basi semihastato-auriculatis, novis sparsis, stipite rachique atris politis (stipes glaberrimus ater L. l. c.)

A. trifoliatum Sieb. syn. filic. n. 40. (exs.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06934-00098-2

Aspidium (Polypodium) *trifoliatum* (L. spec. 1545. Jacq. ic. rar. 3. t. 638. opt.!) fronde glabra simplici cordata 3—5-loba, 3-nata, 5-natove-pinnata, foliolis sinuatis acuminatis *petiolatis* basi hastato-auriculatis: terminali majore, soris sparsis (amplissimis), stipite virescente (basi vix fuscescente).

Letztere Art zieht man in hiesigen Gärten häufig, der Strunk derselben ist gewöhnlich grün, jedoch manchmal am Grunde mehr oder weniger in das Lichtbraune ziehend, welche Farbe aber immer bei dem Trocknen desselben, wie ich mich oft überzeugte, verschwindet, während *A. Pica* in der Schönheit der Farbe des Strunkes mit den in dieser Hinsicht ausgezeichnetsten Arten von *Pteris*, *Cheilanthes* und *Adianthum* wetteifert, was mich sehr wundert, da doch Sieber's Herbarien sich in vielen Sammlungen befinden, noch von keinem Botaniker bemerkt worden zu seyn. Uebrigens sind die sori bei *A. Pica* bedeutend kleiner, als bei *A. trifoliatum*.

2. *Asplenium Serpentini* (Tausch pl. sel. Fl. Boh. fasc. 3. ed. 2.); fronde 3-plicato-pinnata (in minimis 2-pinnata) pinnisque 3-angularibus, pinnulis (ultimis s. propriis) obovato-cuneatis obtusis apice conferte et obtuse dentatis subtus subplicato-striatis, stipite glabro fusco apice discolore.

β. latilobum: pinnulis dilatatis 3-angulari-cuneatis.

γ. angustilobum: pinnulis lineari-cuneatis.

δ. incisum (α. et β.) pinnulis inciso-dentatis, den-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06934-00099-9

tibus extrorsum divergentibus. *A. incisum Opiz* - crypt. Boh. in Kratos.

Habitat abunde cum indicatis varietatibus in rupibus serpentinaceis ad Einsiedel in Bohemia.

Frons integra plerumque pedalis, sed sæpe altior, aut humilior palmaris, rarius (digitalis et tunc 2-pinnata) atrovirens obscura, stipite elongato glaberrimo atrofusco nitido, colore a dorso altius, imo sæpe plus minusve in rachim effuso, a facie versus apicem citius evanido viridi, et hinc apice discolori. Frons ipsa circumscriptione modo ovato-modo oblongo-triangularis plus minusve acuminata, imo in var. γ. acuminatissima, ultra medium 3-plicato-pinnata, pinnis primariis alternis erectis ovato — 3-angularibus 2-pinnatis, harum pinnulis infimis iterum 5 — 3-natove-pinnatis, lobis pinnulisque ultimis conformibus obovato cuneatis obtusis subtruncatis apice confertim et obtuse dentatis, subtus in vivo (uti et in sicco) subplicato-nervoso-striatis. Sori distichi, pinnulis breviores, demum confluentes. Pinnulæ forma et substantia multo magis ad *A. Rutam murariam L.* accedunt, quam ad *A. Adiantum nigrum L.* et memoratu dignum, quod et *A. Ruta muraria* similem varietatem incisam, quam autem a nullo autori hucusque adductam invenio, agnoscit. *A. Forsteri Sadleri* diss. Epiph. p. 29. huic videtur simillimum, sed cum cl. Sadler nec in diagnosi, nec in descriptione de charactere distinctissimo, et in oculos currente, nempe nervatura pinnularum nullam penitus mentionem facit, hanc meam speciem distinctissimam æstimo.

3. *Asplenium davallioides Tausch:* fronde rigida (subcoriacea) basi subtriplicatopinnata pinnisque oblongis acuminatis imbricatis, pinnulis lanceolatis obtusis obtuse dentatis, soris distichis subexcurrentibus, stipite glabro fusco apice discolore.

Habitat in Gargano, unde attulit Sieber, et nomine *A. Adianti nigri* exhibuit.

Fronde rigida subcoriacea maxime accedit ad *A. obtusum Kit.*, in quo character hic distinctissimus ab omnibus hucusque autoribus prætervisus est, ad quodque fere se habet, uti *A. acutum Bory* ad *A. Adiantum nigrum L.*

4. *Pteris diaphana Tausch:* fronde tenerrima glabra 3-nato decomposita, pinnis petiolatis deflexopatulis 3-angularibus basi 2-pinnatifidis auriculatisque: terminali majori, pinnulis lineari-ensiformibus decurrentibus, fertilibus apice, sterilibus ex toto serratis, stipite glabro.

Colitur in horto bot. nomine *P. crenulatæ L.*

Toto habitu maxime accedit ad *P. serrulatam L.* sed abunde differt fronde teneriore laxissima latotriangulari ternato-decomposita, ramis 2-pinnatifidis et auriculatis. Existit quidem in hortis *P. serrulatæ* varietas major fronde 2-pinnatifida, quæ forte *P. crenulata* nonnullorum autorum, sed nunquam ejus pinnæ ita dispositæ sunt, ut frons 3-partita dici possit.

5. *Woodsia hyperborea.* Die Pflanze, welche im Riesengebirge vorkommt, stimmt vollkommen mit der von Smith beschriebenen überein, jedoch muss

ich die auf den deutschen Alpen vorkommende Pflanze, die von Swarz, Willdenow und Sprengel als *W. hyperborea* beschrieben worden zu seyn scheint, für eine verschiedene Art erklären, als

W. (Polypodium) *hyperborea Lil.* (Tausch pl. sel. Fl. Boh. fasc. 3. ed. 2.) fronde lanceolata pinnata rugosa utrinque hirsuta, pinnis subcordato-ovatis pinnatifido-incisis sub 5-lobis, lobis concavis subrepandis: infimo superiore majori, soris confertissimis pulvinatis, stipite rachique paleaceis hirsutis.

Polypodium arvornicum. Smith brit. 3. p. 1115. (descr. bona).

Habitat in rupibus excelsis Sudetorum (fossium nivalium) rarissima, et sine periculo vitæ vix adeunda.

W. alpina Tausch: fronde lanceolata pinnata ciliata, pinnis lævibus ovato-cuneatis 3-lobis, lobo terminali majori angulato, soris distinctis vix confluentibus, stipite rachique paleaceis hirsutis.

Habitat in Alp. Carinthiæ.

Ambæ videntur veteribus cognita, et icon Pluk. alm. t. 89. f. 5. ad *W. hyperboream*, icon vero Morisonii hist. 3. s. 14. t. 3. f. 23. ad *W. alpinam* spectare videtur.

6. *Casuarina sparsa Tausch:* monoica; ramulis nutantibus laxis remotis 6-sulcatis glabris, denticulis vaginarum erectis patulis, ramulis spicigeris sparsis, spicis ♀ ovatis, ♂ linearibus abbreviatis 7—9-articulatis.

Colitur in horto Exc. Comitis Salm.

(Hiezu Literber. Nr. 8.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1839

Band/Volume: 22

Autor(en)/Author(s): Hübener Johann Wilhelm Peter

Artikel/Article: Beiträge zur Geschichte and Literatur der Botanik 465-480